Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Sonntags. Bezugspreis monatlich 14.— M., bei der Post 14.— M., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 80 Pf., amtlich 1,— M. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenskonto und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Hiperbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod erbenden Unfall in ihren Bedingungen **500 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprech-Anschluß Nummer 6. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheck: Dortmund 2812, Hannover 2157.

Nr. 32 — **Dienstag, 7. Februar 1922** — **55. Jahrgang**

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Zum Geleit.

Alle die unglücklichen Ereignisse, die uns zermalmen, werden das gerade Gegenteil von dem bewirken, was der Feind erwartet, sie stählen die Seelen. Man muß sich daher nicht niederschlagen lassen, man muß an den Grundsätzen einer edlen und großherzigen Politik festhalten, durchaus nicht weichen, und die schwachmütigen, aber übrigens wohldenkenden Seelen ermutigen.

Freiherr vom Stein, 2. Nov. 1809.

Der neue Papst.

Gestern, Montag, vormittags 11 Uhr, konnte endlich nach vielen vergeblichen Wahlgängen die Wahl des neuen Papstes erfolgreich vorgenommen werden. Die Wahl fiel auf den 67jährigen bisherigen Erzbischof von Mailand, Achille Ratti. Er hat den Namen

Pius der Elfte

angenommen.

Für eine giltige Papstwahl ist eine Mehrheit von zwei Dritteln aller Stimmen der Kardinäle erforderlich.

Jeder Kardinal findet im Wahlraum einen kleinen, von einem Baldachin gekrönten Tisch, dessen Decke mit seinem Wappen bestickt ist. Schreibzeug, Siegellack und eine Karte stehen darauf. Ferner erhebt sich in dem Wahlraum ein Altar. Vor ihm ein Tisch mit zwei Kelchen: der eine ist für die Stimmzettel, der andere für die kleinen Kugeln bestimmt, vermittelst deren die Stimmen gezählt werden. Neben dem Altar sieht man einen Kamin.

Die Wahlzettel sind 15 Zentimeter lang. Oben schreibt der wählende Kardinal seinen Namen, unten seine Devise hin und in die Mitte den Namen seines Kandidaten. Jeder Kardinal selbst trägt seinen ausgefüllten Wahlzettel zum Altar, schwört, daß er durch keine anderen Rücksichten als durch das Wohl der heiligen Kirche sich habe leiten lassen, und läßt seinen Stimmzettel in den Kelch gleiten. Hat das Nachzählen der Stimmen kein positives Resultat ergeben, so werden die Stimmen mit einem Bund feuchten Strohs in den Kamin geworfen. Der schwärzliche Qualm, der durch den Schornstein emporsteigt, verkündet der ungeduldig vor dem Vatikan harrenden Volksmenge, daß dieser Wahlgang noch zu keinem Ergebnis führte. Ist die Wahl aber erfolgt, so werden die Stimmzettel ohne Hinzufügung von Stroh verbrannt, und der klare, dann dem Schornstein entsteigende Rauch zeigt der Außenwelt, daß die katholische Kirche nicht mehr ohne Vater ist.

Ist die Einigung auf eine Persönlichkeit erzielt, die den Stuhl Petri zu besteigen würdig ist, so richtet der Dekan an den Ausgelosten die Frage, ob er die Wahl anzunehmen bereit sei. Bejaht er, so hat er zu bestimmen, welchen Namen er als Kirchenfürst tragen will. Nun senken sich alle Baldachine, die die Tische der Kardinäle überdachten, zur Erde, nur der über dem Tisch des neuen Papstes bleibt aufrecht stehen. Die Kardinäle werfen sich zu Füßen ihres neuen Herrn, um seinen Segen zu empfangen. Ein Protokoll über die Wahl wird aufgenommen, und der nunmehrige Papst in einem Nebenraum mit den Insignien seiner Würde geschmückt. So angetan, kehrt er in die Kapelle zurück, wo er auf einem Thronsessel sich niederläßt, der mit dem Rücken nach dem Altar zu steht. Einzeln treten die Kardinäle jetzt an ihn heran, küssen ihm zunächst die Hand, dann die Wange, und zuletzt als Zeichen des Gehorsams, den Fuß.

Der Eisenbahnerstreik.

Im Eisenbahnerstreik ist in verschiedenen Direktionsbezirken die Lage verschärft.

Auch in Baden sind die Lokomotivführer in den Streik getreten.

Die Verhandlungen des Beamtenbundes mit der Reichsgewerkschaft, den Streik abzubrechen, sind gescheitert; neue entscheidende Verhandlungen sind noch beabsichtigt gewesen, ihr Ergebnis ist zur Stunde noch nicht bekannt.

In der Reichskanzlei fanden am Sonntag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zwischen dem Kabinett und den Führern der Koalitionsparteien Besprechungen über die Streiklage statt.

*

Ein Erlaß des Reichsverkehrsministers.

Gestern, Montag abend wurde uns zu später Stunde folgendes Telegramm übermittelt:

Elberfeld, 6. Februar.

„Reichsverkehrsminister drahtet: Kündbare und unkündbare Beamte, die bedingungslos ihren Dienst wieder aufnehmen wollen, können einstweilen zur Beschäftigung wieder zugelassen werden."

Das Verkehrsministerium hat somit sämtliche Direktionspräsidenten beauftragt, die streikenden Arbeiter und Beamten zum Diensteintritt aufzufordern, wer den Dienst dann nicht antritt, gilt als entlassen.

*

Feiernde Zechen.

Infolge des Eisenbahnerstreiks mußte die Belegschaft der Zeche „Friedrich Karl" in Bochum am Freitag bereits feiern. Die Zeche „Prinz Regent" hat auch durch Anschlag bekannt gemacht, daß die Belegschaft nicht mehr einfahren kann, da keine Waggons vorhanden sind, um die Kohlen abzutransportieren. Auch Zeche „Präsident" hat ab Freitag keine Kohlen mehr abtransportieren können. —

*

Schulschließung in Hamburg infolge Kohlenmangels.

Die Hamburger Schulbehörde sieht sich infolge des durch den Eisenbahnerstreik entstandenen Kohlenmangels gezwungen, die sämtlichen Staatsschulen zunächst auf eine Woche (vom 6. bis 12. Februar zu schließen.

*

Kohlenmangel in München.

Die Entwickelung des Eisenbahnerstreiks macht sich allmählich stärker fühlbar. Das Münchener Gaswerk hat nur noch für einige Tage Kohlenvorrat.

Die Eisenbahndirektion München hat Einschränkungen im Personenzugverkehr zur Einsparung von Kohlenvorräten vorgesehen.

*

In Erfurt keinen Straßenbahnbetrieb mehr.

Infolge der durch den Eisenbahnerstreik eingetretenen Kohlennot mußte der Straßenbahnverkehr eingestellt werden.

*

Die Kruppwerke in Magdeburg legten wegen Kohlenmangel Montag abend den Betrieb still.

Die drei Anleihen.

Drei verschiedene Arten Anleihen sind zur Rettung aus unserem Elend in Aussicht genommen: Erstens die Zwangsanleihe bis zu 40 Milliarden Papiermark, die soeben von den Mehrheitsparteien als Rückgrat der Steuerreform vereinbart worden ist; zweitens eine freiwillige innere Anleihe, die zur Ergänzung von der Regierung geplant wird, und drittens eine Weltanleihe, die natürlich nur auf Freiwilligkeit beruhen kann. Diese ist schon voriges Jahr erstrebt worden, scheiterte aber vorläufig an der bestimmten Erklärung der Bank von England, daß für Deutschland ein ausländischer Kredit nicht eher zu haben sei, als bis die Kriegstribute auf ein erträgliches Maß zurückgeführt wären. Der neue Versuch einer Weltanleihe kann also erst gemacht werden, wenn in Genua oder sonstwo die Siegermächte zu einer Abänderung des Versailler Vertrages und der nachfolgenden Diktate sich verstanden haben.

Von diesen hochpolitischen Verhandlungen wird auch die an zweiter Stelle erwähnte innere Anleihe abhängen. Denn die freiwilligen Gelder werden in beträchtlichem Umfang erst dann zum Vorschein kommen, wenn die Zeichner die Sicherheit haben, daß Deutschland unter den Reparationslasten nicht zusammenbricht.

Bis zur Auflegung irgend einer freiwilligen Anleihe sind wir also noch längst nicht gediehen. Aber man darf trotz aller Hemmnisse noch hoffen, daß Deutschland sich bis zur Kreditfähigkeit emporrafft.

Nun wird der Zweifler sagen, geborgtes Geld sei noch kein Gewinn, denn es müßte verzinst und zurückgezahlt werden. Trotzdem kann eine Anleihe segensreich wirken als Erlösung aus einer erdrückenden Gegenwart, indem die betreffenden Verpflichtungen auf eine Zukunft von besserer Leistungsfähigkeit verschoben wird.

Wenn Deutschland aus einer langfristigen Anleihe die Mittel schöpft, um die Siegermächte zu befriedigen, so bedeutet das einerseits allerdings eine Verlängerung unserer Tributpflicht, aber andererseits wird dadurch ein sehr wichtiger Wechsel in den Gläubigern herbeigeführt. Jetzt stehen die Siegermächte mit ihren verhängnisvollen Sanktionen hinter uns. Wenn wir sie befriedigen, haben wir es nicht mehr mit den Truppen des Generals Foch oder sonstigen Zwangsvollstreckern zu tun, sondern nur mit den friedlichen Inhabern unserer Schuldscheine. Die müssen und sollen freilich regelrecht befriedigt werden: doch sie lassen uns wenigstens in Ruhe unsere Politik der Erfüllung fortsetzen und stören nicht durch fortgesetzte Bedrohungen die schaffende Arbeit, durch die wir uns leistungsfähig halten müssen.

Insbesondere ermöglicht uns ein ausgiebiger Kredit, die deutsche Währung wieder auf einen erträglichen Stand zu bringen. Was wir selbst oder unsere Kinder (oder auch unsere Enkel) an Zinsen für die Anleihe aufbringen müssen, wird weitaus aufgehoben durch die Vorteile, die Deutschland aus einer Sicherung seiner Währung erlangt.

Im letzten Grunde bleibt uns ja nur die engere Wahl: Entweder eine ausgiebige Anleihe oder das Fortarbeiten der Notenpresse, die uns in ein heilloses Meer von „schwebender Schuld" führt; letzteres ist offenbar das viel größere Uebel.

Was baute man 1921 für Bergleute?

Im Jahre 1921 belief sich die Einnahme der Treuhandstelle für Bergmannswohnstättenbau im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk, G. m. b. H. in Essen, einschließlich eines Reichsvorschusses auf rund 593 Millionen Mark, während in derselben Zeit rund 759 Millionen Mark verausgabt wurden. Die Differenz erklärt sich daraus, daß unter den Ausgaben Kosten erscheinen, die für die Fertigstellung der Bauten des Jahres 1920 ausgegeben und mithin auch aus den übernommenen Mitteln des Jahres 1920 gedeckt werden mußten. Im Jahre 1921 wurde

der Bau von 8339 Wohnungen

begonnen, und zwar in der Hauptsache in den Monaten Mai, Juni und Juli. Der Baubeginn wurde vielfach verzögert durch Schwierigkeiten in der Baulandbeschaffung, die langwierige Grunderwerbsverhandlungen, vielfach auch die Enteignung notwendig machten. Im weiteren Verlauf des Jahres führten die Transportschwierigkeiten und Bahnsperren, ferner Streiks in wichtigen Bezugsstellen Süddeutschlands und an der Wasserkante, auch ab und an ein allmählich auftretender Mangel an Bauhandwerkern zur Verzögerung im Baufortschritt. Auch der außergewöhnlich früh im November einsetzende Frost setzte in erheblichem Ausmaße dem Weiterbau vorläufig ein Ziel. So kam es, daß nur ein geringer Teil der 1921 angefangenen Wohnungen bis zum Schluß des Jahres bezogen werden konnte. Es stehen jedoch 4000 bis 5000 Wohnungen in den verschiedenen Stadien des inneren Aufbaues, so daß in kurzer Zeit mit ihrem Bezuge gerechnet werden kann.

Der ehemalige deutsche Kronprinz über die Staatsform Deutschlands.

Im Berliner „Tag" veröffentlicht der Bonner Staatsrechtslehrer Zorn einen Brief des ehemaligen deutschen Kronprinzen, der ein ganz besonderes Interesse dadurch hat, daß der Kronprinz sich darin mit der Tatsache der Weimarer Verfassung abfindet. Der fragliche Abschnitt lautet:

„Ich kann nur sagen, daß die Frage „Republik oder Monarchie" auch meiner Ansicht nach in der jetzigen Zeit schwerster vaterländischer Not überhaupt keine Rolle spielen darf. Wie Sie wissen, habe ich stets auf dem Standpunkt gestanden, daß der Monarch des Volkes wegen da ist und nicht das Volk des Monarchen wegen. Nach dem furchtbaren Zusammenbruch im Jahre 1918, dessen Folgen sich immer drückender fühlbar machen, hat sich die vom deutschen Volk gewählte Nationalversammlung durch Mehrheitsbeschluß zur republikanischen Staatsform bekannt. Die Weimarer Verfassung ist — trotz allem, was man an ihr aussetzen mag — damit eine Tatsache. Meine persönliche Ansicht, daß die Monarchie den Volksinteressen aus mancherlei Gründen mehr Rechnung trägt, kommt dabei nicht in Betracht. Jede Staatsform kann heute einem Volke nur zum Segen gereichen, wenn sie sich auf eine von der Mehrheit dieses Volkes gebilligte und damit fest verankerte Verfassung stützt. Es ist in meinen Augen deshalb auch ein Verbrechen, heute in Deutschland Klassengegensätze zu verschärfen oder gar den Klassenkampf zu predigen. Die deutsche Arbeiterschaft ist viel zu vernünftig, um in ihrer Mehrheit nicht zu erkennen, daß nur die Liebe zum eigenen Lande uns zum Segen gereichen kann. Die deutsche Arbeiterschaft ist ein Bestandteil des Volksganzen, wie wir alle anderen auch, und keine Staatsform kann sich daher auf die Dauer halten, die nicht auch von dem Vertrauen der Arbeitermehrheit getragen wird.

Da die Dinge so liegen, halte ich auch eine aufreizende Betätigung, wie sie sich heute vielerorts äußert, nicht nur für zwecklos, sondern auch direkt für schädlich. Natürlich ist es das gute Recht jeder Partei, für sich Anhänger zu werben. Nur darf das nicht in einer Form geschehen, die Ruhe und Ordnung gefährdet. Der Vorgang, den man gemeinhin als „Putsch" zu bezeichnen pflegt, ist und bleibt ein Vergehen am deutschen Volke, das neue Erschütterungen heute nicht ertragen kann. Denn Ruhe, Ordnung, Arbeit und Einigkeit sind die Faktoren, deren unser Vaterland heute mehr denn je bedarf."

Beachtenswert ist es jedenfalls, daß der ehemalige Kronprinz den Putsch — und zwar jedweden schlechthin — als politisches Mittel verwirft. Der — offenbar von vornherein zur Veröffentlichung bestimmte — Brief spricht dann von einer „selbstgewählten Verbannung", deren drei Jahre „weiß Gott, genug seien", und klingt in eine Anfrage aus, ob denn für ihn „nicht auch noch Raum in der deutschen Heimat sein werde".

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 7. Februar.

** **Der Garten im Februar.** Falls die Samenbestellung noch nicht erledigt ist, nehme man sie sogleich vor, bestelle aber nur dort, wo gute Lieferung zu erwarten ist, denn nur guter Samen macht sich bezahlt. Sobald der Boden aufgetaut und an der Oberfläche abgetrocknet ist, können im Freien ausgesät werden: Zwiebeln, Lauch, Erbsen, Möhren und Schwarzwurzeln. Sie verlangen zum Keimen die Winterfeuchtigkeit und nur geringe Wärme. Bei günstiger Witterung können weiter ausgesät werden: Petersilie, Melde, Kerbel und Puffbohnen; angepflanzt: Knoblauch, Schnittlauch, Schalotten und Perlzwiebeln. Wer Mistbeetfenster besitzt, kann auch Mistbeete anlegen, doch muß er reinen Pferdemist nehmen und den Umschlag recht stark machen. Besser ist es aber, bis zum Ende des Monats zu warten, weil alsdann nicht so viel Wärmemittel nötig sind und

ein Erfolg von vornherein aussichtsreicher ist. Bei den Obstbäumen muß im Laufe des Monats der Rückschnitt beendet werden. Die Obstbäume treiben durchschnittlich zeitiger als man annimmt, und es dürfen keine Saftstörungen durch den Schnitt verursacht werden. Mit dem Schnitt soll Wundpflege und die Bekämpfung gegen Pilze und Ungeziefer Hand in Hand gehen, vor allem der Kampf gegen den Krebs und den Baumschwamm. Bäume, die über sieben Jahre alt sind, brauchen nicht mehr zurückgeschnitten werden, sondern es sollen die Kronen nur ausgelichtet werden, damit Licht und Luft besser in sie kommen können. Ende Februar ist es auch an der Zeit, an das Pfropfen des Steinobstes zu gehen. Es wird mit den Aprikosen und Pfirsichen angefangen, ihnen folgen Pflaumen oder Zwetschgen und zuletzt die Kirschen. Zu Neuanpflanzungen eignet sich mehr der März; ältere Bäume sind zu düngen, ebenso die Beerensträucher.

** **Die Teuerung im Januar.** Die Teuerung nahm im ersten Monat des neuen Jahres weiter zu. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung) vom Dezember 1921 bis Januar 1922 von 1550 auf 1640, demnach um 5,0 vom Hundert gestiegen. Gegenüber Januar 1921 bedeutet dies eine Steigerung um 73,7 v. H., gegenüber Mai, dem billigsten Monat des vergangenen Jahres, 86,4 v. H. Weniger stark als im Vormonat trugen im Berichtsmonat die Erhöhungen der Ausgaben für Heiz- und Leuchtmaterial zu der Steigerung der Lebenshaltungskosten bei. Bedeutend stärker steigerten sich die Kosten für den Nahrungsbedarf. Die Indexziffer für die Nahrungsausgaben stieg von 2088 auf 2219 oder 6,3 v. H. Billiger wurden seit dem Vormonat nur Fette, deren Preis sich bis Mitte Januar recht erheblich ermäßigen konnte, inzwischen aber wieder anzog. Dagegen wurde das Brot fast allgemein, Rindfleisch, Fische, Zucker, Kartoffeln und Gemüse wesentlich teurer. Für die übrigen Lebensmittel war die Preisbewegung nicht ganz einheitlich.

** **Zum Eisenbahnerstreik.** Die Verkehrslage hat sich auch in Schwerte nicht wesentlich geändert. Die glatte Abwickelung des Betriebes wird durch Schnee und Frost noch behindert. Die im Notfahrplan vorgesehenen Schnell- und Personenzüge werden im allgemeinen gefahren. Industrie, lebenswichtige Betriebe und Milchverkehr wurden bedient.

Auf der Strecke Dortmund—Schwerte verkehrt noch folgendes Zugpaar: Dortmund-H.—Schwerte Dortm.-H.-H. ab 8,04 nachm. (Nachzug) Schwerte—Dortmund-H. Dortm.-H. an 9,27 nachm. — Auch auf der Strecke Schwerte—Iserlohn sind einige Züge eingelegt. Die Fahrpläne können an den Fahrkarten-Schaltern eingesehen werden.

** **Streut Asche!** Nach anhaltender Kälte tritt bei plötzlichem Witterungsumschlag sehr oft Glatteis ein. Der Grundstückseigentümer hat dann dafür Sorge tragen, daß der Fußgängerweg vor seinem Grundstück mit abstumpfendem Material — Asche, Sägemehl usw. — bestreut wird. Tut er das nicht, so setzt er sich Schadensersatzansprüchen aus, wenn jemand infolge des Glatteises vor seinem Hause zu Fall kommt.

** **Vereinfachung der Postverwaltung.** In der letzten Sitzung des Verkehrsbeirates des Reichspostministeriums wurde eine Unterkommission eingesetzt, die Maßnahmen zur Vereinfachung der Verwaltung treffen soll. Der Kommission ist, wie wir erfahren, wichtiges Material übergeben worden, das auch die immer wieder erhobene Forderung nach Vereinfachung der Postverwaltung rechtfertigt. Danach sind seit der Revolution besonders die Stellen der höheren Beamten in einer Weise vermehrt worden, die sich keinesfalls mit den Wirkungen des Achtstundentages begründen läßt. Allein die Zahl der vortragenden Räte ist von 30 auf 80 gestiegen und das für diese Räte erforderliche Personal auf 1300 Köpfe. Die Streichung dieser durchaus entbehrlichen Stellen würde eine Ersparnis von 50 Millionen Mark bedeuten. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei anderen höheren Beamtenstellen, wo ebenfalls Ersparnisse möglich sind, die auf 200 Millionen Mark berechnet werden.

** **Volkshochschule.** Verschiedenen Hörern sei auf ihren Wunsch hierdurch mitgeteilt, daß das Thüringische Volkshochschulheim in Dreißigacker bei Meiningen ihnen für den demnächst beginnenden Lehrgang die Aufnahme gewähren will. Die jugendlichen Hörer, die für diese Nachricht in Frage kommen, sind gebeten, sich recht bald mit dem Studienleiter in Verbindung zu setzen. Es empfiehlt sich persönliche Rücksprache, Dortmund, Schulgasse 2, 3. Etage. Fernruf Stadtzentrale 284.

** **Vom Elektrizitätswerk „Mark"** wird uns mitgeteilt: Das Kraftwerk, dessen Lagerbestände an Kohlen am Samstag vollständig aufgezehrt waren, hat inzwischen mit eigener Lokomotive und Bedienung 137 Tonnen Kohlen geholt. Das Verbot der Kraftstromentnahme wird hierdurch nicht berührt und muß das Verbot entgegen anderen unzutreffenden Nachrichten bis auf weitere Bekanntmachung durch „Mark" aufrecht erhalten werden. Die Kohlen können lediglich nur zur längeren Sicherstellung der Lichtversorgung dienen.

** **Einfrieren der Turmuhr und des Glockengeläutes** an der großen Kirche. Seit vorgestern Nacht 3 Uhr, als die größere Kälte wieder einsetzte, stehen die Zeiger der Kirchenuhr a. Markte zu Schwerte still. Kein Glockenschlag kündet mehr die Zeit und verkürzt die schlaflosen Nächte. Der Morgengruß der Glocken ist verstummt. Das erweckt wehmütige Gefühle. Unzählige Blicke werden vergeblich tagsüber nach den großen Zeitweisern gerichtet. Unbefriedigt wenden sich die Leute von der Kirche ab, um der stockenden Uhr willen. Ist das ein böses Omen? Sollte der Eisenbahnerstreik auch die Räder der Kirchturmuhr ins Stocken gebracht haben? Allerlei Vermutungen werden laut und zugleich die Sehnsucht nach den Klängen der Glocken. Kirche, wir brauchen dich, sowohl für die böse Zeit, als auch für die schönere Ewigkeit. Läute mit lieblichem Klang, läute den Weg entlang.

** **Esperanto.** Der schwedische Handlungsgehilfenverband (Gefle) empfahl aufs wärmste seinen Mitgliedern das Esperanto als Sprache für den internationalen Verkehr.

** **Einen unehrlichen Zimmergenossen** hatte ein an der Hagenerstraße wohnender junger Arbeiter. Als er am Samstag nachmittag von seiner Arbeit nach Hause kam, mußte er die betrübliche Entdeckung machen, daß ein vor einigen Tagen zugezogener Schneider, der mit ihm das Zimmer teilte, seinen Reisekorb aufgebrochen und neben wertvoller Wäsche auch einen größeren Geldbetrag aus demselben gestohlen hatte. Der Spitzbube ist jetzt über alle Berge.

** **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Frist zur Erneuerung der Lose 3. Klasse bei den staatlichen Lotterie-Einnahmen läuft bei Verlust des planmäßigen Anspruches am Mittwoch, den 8. Februar, abends 6 Uhr, ab. Am Dienstag, den 14. Februar, beginnt die Ziehung der 3. Klasse.

** **Aus der evangelischen Gemeinde.** Der evangelische Frauenverein Schwerte veranstaltet seine altgewohnte Verlosung zum Besten der von ihm getriebenen Liebesarbeit am 21. Februar im evangel. Gemeindehause. Lose zu 2 Mark sind bei den Vorstandsmitgliedern und in verschiedenen Geschäften der Stadt zu haben. Der Ertrag dieser Verlosung ist eine Haupteinnahmequelle des Vereins und wird daher den Gemeindegliedern diese Verlosung herzlich empfohlen; auch wird gebeten, schon jetzt auf die Stiftung von geeigneten Gewinngegenständen Bedacht zu nehmen. — Vom 5. bis 12. Februar ist eine Opferwoche für die evangelische Jungmännersache. Diejenigen, die den Wert dieser so notwendigen Arbeit erkennen, werden gebeten, wenn die jungen Freunde kommen, ihnen helfend beizustehen.

** **Ergste**, 6. Febr. Das Mieteinigungsamt für den Amtsbezirk Ergste ist von Schwerte wieder in das hiesige Amtshaus zurückverlegt worden. Vorsitzender des Mietseinigungsamtes ist Herr Amtsgerichtsrat Nr. Alffers-Schwerte. Anträge der Parteien können nur an den Montag-Nachmittagen gestellt werden. — Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Büros der Amtsverwaltung an den Nachmittagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen bleiben.

** **Westhofen**, 6. Febr. Mieterschutzbewegung. Im Fritzenkötterschen Saal fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Sinn-Schwerte eine vom hiesigen Mieterschutzverein einberufene öffentliche Versammlung statt, die sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen hatte. Frau Frost aus Hörde beschäftigte sich in einem längeren eingehenden Vortrag mit dem Entwurf zum neuen Reichsmietengesetz, dessen Nachteile für die Mieterschaft vor allen Dingen beleuchtend. Der Vortrag fand lebhaften Beifall und löste eine rege Aussprache aus.

** **Westhofen**, 6. Febr. Kirchliches. Am Sonntag fand nach beendigtem Gottesdienste gemeinschaftlich eine Sitzung des Presbyteriums und der größeren Gemeinde-Vertretung statt. Es wurde beschlossen für die beiden Rechnungsjahre 1921 und 1922 an Kirchensteuern 5 Prozent der Reichseinkommensteuer und 35 Prozent der halben Grund- und Gebäudesteuer zu erheben. Die neu aufgestellten Etats für die nächsten Rechnungsjahre wurden durchberaten und genehmigt. Vom Kirchmeister wurde dabei eine eingehende Darstellung über die Finanzlage und die Vermögensbestände der Kirchengemeinde gegeben.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 6. Febr. Fahrlässige Tötung. Der 19 Jahre alte Bergmann Franz Salmen aus Asseln hat seinen Bruder Anton aus Fahrlässigkeit erschossen. Mit einer geladenen Waffe spielte er am Weihnachtsmorgen 1921 in der elterlichen Küche. Plötzlich entlud sich der Revolver und die Kugel traf seinen mit in der Küche befindlichen Bruder Anton so unglücklich, daß der Tod des Getroffenen alsbald eintrat. Der Angeklagte hat der alleinstehenden Mutter einen Ernährer geraubt. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Die Strafkammer verurteilte S. zu 9 Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf die Jugend des noch unbestraften Angeklagten beschloß das Gericht Strafaussetzung bei einer dreijährigen Bewährungsfrist, jedoch muß Salmen bis 1. Januar 1923 eine Geldbuße von 3000 Mark in monatlichen Raten von 300 Mark entrichten.

Hagen, 6. Febr. „Sie gestatten". Am Abend des 15. Dezember 1920, kurz vor Geschäftsschluß betrat ein junger Mann in Sportmütze und dunklem Ueberzieher mit hochgeschlagenem Kragen den Laden des Kölier Konsums im Vorort Wehringhausen und kaufte Streichhölzer. Beim Bezahlen an der Kasse zog er einen Revolver, hielt ihn der Kassiererin vor und sagte: „Sie gestatten!" worauf er der Kasse die Tageseinnahme mit 1400 Mark entnahm. Als auf den Angstschrei hin der Geschäftsführer und das Lehrmädchen herbeieilten, bedrohte der Räuber auch sie mit der Waffe und entfernte sich, rückwärts gehend, aus dem Laden. Der Räuber wurde in der Person des 22jährigen Schlossers Wilhelm Finting von hier ermittelt. Das Hagener Schwurgericht verurteilte ihn am Samstag zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Ein Komplize, der vor dem Laden aufgepaßt haben soll, wurde freigesprochen, weil ihm diese Tätigkeit nicht nachgewiesen werden konnte.

Menden, 6. Februar. Kein Verbrechen. In vergangener Woche wurde der Arbeiter Wienecke-Frömern zwischen hier und Fröndenberg von einem Personenzuge überfahren und getötet. Kurz nachher sollten sich Anzeichen ergeben haben, die auf ein Verbrechen schließen ließen. Wie nun jetzt festgestellt worden ist, kommt ein Verbrechen nicht in Frage, sondern es handelt sich um einen Unglücksfall, dem Wienecke zum Opfer gefallen ist.

Gladbeck, 6. Febr. 40000 Mark Strafe für Wurstfälschung. Wegen Nahrungsmittelfälschung hatte sich der Metzger Münstermann von hier vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Münstermann, der wegen des gleichen Vergehens erheblich vorbestraft ist, hatte wiederholt Hackfleisch, Bratwurst und Fleischwurst durch erhebliche Wasser- und Mehlzusätze verfälscht. Das Gericht verurteilte ihn zu 40000 Mark Geldstrafe.

Köln, 6. Febr. Nichts ist den Dieben heilig. Ein Spitzbube hat hier im Gerichtsgebäude ein besonderes Stückchen ausgeführt. Er stahl einen bei der Oberstaatsanwaltschaft beschäftigten Staatsanwalt einen kostbaren Pelzmantel.

Köln, 6. Febr. Verurteilung eines Räubers. Ein stellenloser Kaufmann aus Benrath lauerte vor der Reichsbank einem Herrn, der 50000 Mark in Papiergeld, in Papier gehüllt, von der Reichsbank abgeholt hatte, am hellichten Tage auf, überfiel ihn in der Brüsseler Straße, rang mit ihm, entriß ihm das Geld und warf dieses einem Komplizen zu, der damit verschwand. Dann drohte er seinem Verfolger mit einem Rasiermesser. Die Strafkammer setzte nun wegen schweren Diebstahls und Bedrohung 4 Jahre Gefängnis fest.

Köln, 6. Febr. Zusammenstoß zwischen Grenzbeamten und Schmugglern. In der vergangenen Nacht kam es in Rheydt zu einem Zusammenstoß zwischen einem Grenzpolizeibeamten und drei angetrunkenen Goldschmuggelern. Die Schmuggler mißhandelten den Beamten, so daß dieser schließlich in der Notwehr von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Er gab zwei Schüsse ab, durch die zwei der Schmuggler getroffen wurden. Der eine erhielt einen Kopfschuß und war sofort tot, der andere trug einen Lungenschuß davon, dem er im Krankenhause erlegen ist.

Krefeld, 6. Febr. Geldschrank-Knacker. Im Hauptzollamt hier haben Einbrecher wahrscheinlich unter Anwendung eines Autogen-Schweißapparates einen Geldschrank geöffnet und daraus 37000 Mark gestohlen. Es wird vermutet, daß es sich um Leute einer Nachbarstadt handelt, die solche Diebstähle als Spezialität betreiben.

Martin Salander.

Roman von Gottfried Keller.

17) (Nachdruck verboten).

Eines Sonntagabends, nach der Singstunde, spazierte ich ganz allein über eine Anhöhe nach Hause und saß oben ein Weilchen nieder. Gegenüber lag ein anderer bewaldeter Hügel, in dessen Bäumen verborgen ein mir unbekannter Vogel sang, so schön, so schön durch die stille Luft und Einsamkeit, daß es mir wahrhaftig das Herz bewegte und ich feuchte Augen bekam. Ich erzählte zu Hause davon und hätte gar zu gern gewußt, was das für ein Vogel mochte gewesen sein. Die Leute rieten hin und her, ein Bursch, der manche Vogelstimmen nachahmen konnte, gab diesen und jenen Ton an und nannte den betreffenden Singvogel; allein keine der Weisen glich dem, was ich gehört. Jetzt, nach so viel Jahren, höre ich in ruhigen Augenblicken noch den unsichtbaren Sänger und bin froh, daß er mir unbekannt geblieben ist und auf die Art mir die Feierlichkeit jener Abendstunde stets in Erinnerung blieb."

„Du hast mir das auch schon erzählt", sagte Salander lachend, „und es ist artig genug, ich will es nicht bemängeln! Allein, wenn es ein Argument gegen das Kennenlernen der Dinge sein soll, so muß ich dich zur Ordnung rufen, Verkünderin des Mysteriösen und Unbekannten!"

„Geh, du weißt wohl, daß es nicht so gemeint ist, du Schulmeister!"

Der neckische Ton verwandelte sich in ein ernsteres Gespräch über Ziele und Grenzen des erzieherischen Verkehrs mit den Kindern, welches die wackere Frau mit aufmerksamer Teilnahme in allen Ehren bestand. Beide Gatten, indem sie die Kinder vor sich herspringen sahen, vergaßen darüber die Gegenwart und blickten von Hoffnungen belebt in die Zukunft, welche ihnen fast so lieblich dünkte, als der unbekannte Vogel der Frau Marie.

So hatten sie einen beträchtlichen Weg zurückgelegt und stiegen in ein Waldtälchen hinunter, durch das ein schöner klarer Bach floß, der sein reichliches Wasser über das bunte Geschiebe und Gerölle wälzte, wie es der Berg abließ. In einer rundlichen Ausbuchtung ergoß sich über einige bemooste Steinblöcke ein kleiner Wasserfall, unmittelbar aus jungem Buchenschlag hervor, und Martin Salander erkannte sogleich den anmutigen Winkel von früher her.

„Dort wollen wir uns ein Stündchen niederlassen", sagte er und rief den Kindern zu, ihnen den Weg anweisend. Auch Frau Marie pries das Tälchen und eilte rüstig den abschüssigen, von Gestein unterbrochenen Pfad hinunter. Seit langer Zeit war es ihr nicht vergönnt gewesen, sich in freier Natur zu bewegen, ohne einen anderen Zweck als die Bewegung selbst. Am Bachufer angekommen, hatten sie noch um ein vorragendes größeres Felstrumm zu biegen, welches den besten schattigen Ruheplatz verbarg. Die vorausgelaufenen Kinder standen plötzlich still, und als auch die Eltern am Platze waren, sahen sie einen Mann, der mit bloßen Füßen, aufgestülpten Beinkleidern und Hemdärmeln im Wasser stand und unter den Steinen umhergriff, nach Krebsen suchend. Auf einer trockenen Steinplatte des Ufers lagen ein paar kleine tote Forellen neben einem Gefäße, wie es die Angelfischer mit sich führen, und einer offenen Botanisiertrommel, welche in Papier gewickelte Eßwaren enthielt. An geschützter Stelle befand sich im kühlen Wasser eine angebrochene Weinflasche.

„Der Platz ist schon besetzt", sagte halblaut Salander, „wir wollen weitergehen!" Er ging vorwärts, um auf dem engen Wege zwischen dem Krebsfänger und seinen Veranstaltungen vorbeizukommen, und seine Familie folgte ihm auf dem Fuße, zunächst die Frau. Da richtete sich der Mann im Bache auf und schaute sich um. Es war Herr Louis Wohlwend, der sich hier still zu vergnügen schien.

Die Ueberraschung bannte beide Parteien fest, so daß um Wohlwends Beine die Bachwellen einen kleinen Schaum erregten und hinter Salander seine Familie gedrängt stehen blieb. Wie es meistens geschieht, war der Unrecht leidende Teil wieder verlegener, als der andere, und da Wohlwend die Salanderschen verblüfft vor sich sah, richtete er sich hoch auf, brachte die Hand an den Hutrand und rief: „Ah, salut!"

„Bist du hier Audienzen?" sagte Salander endlich, ohne sich zu rühren.

„Wie du willst!" versetzte Wohlwend; „wo sollte ich am heutigen Tage mich hinflüchten, als an den Busen der Mutter Natur? Es ist gewissermaßen mein Ehrentag, an dem ich das Martyrium unseres Jahrhunderts antrete als Opfer des Verkehrs, des Kampfes ums Dasein! Heut sieh ich im Amtsblatt, da ist die erste Folge, daß ich mein bescheidenes Plätzchen im Kaffeehaus, mein harmloses Spielchen um den Kaffee entbehren muß; das erfordert die Etikette, wie sie einmal ist, bis sich die Sündflut des Geschwätzes verlaufen hat! Du weißt, Freund Martin, daß ich von jeher einem edlen Idealismus gehuldigt; der kommt mir nun zugut und läßt mich an so idyllischen Gegenständen Trost suchen, wie sie sich hier darbieten! — Ha, die Frau Liebste! Schöne Frau, seien Sie mit aller Verehrung begrüßt nach so langer Zeit —"

„Wohlwend, Ihr könnt hier nicht mit uns von Euren Sachen reden; das sind unsere Kinder, vor denen es sich nicht schickt! Sie sollen dergleichen nicht hören! Bitte, lieber Martin, laß uns unseres Weges gehen!"

Dies sagte Frau Salander, indem sie die Hand auf des Mannes Arm legte. Martin wandte sich gehorsam und setzte schweigend den Weg fort; Marie trat etwas zur Seite und schob die Kinder vorwärts, und erst als das letzte vorüber war, folgte auch sie, ohne sich weiter umzusehen. Sie mußte ihre Röcke zusammennehmen, um zwischen den herumliegenden Sachen Wohlwends, wozu auch seine Strümpfe und Stiefel gehörten, durchzukommen, ohne sie zu streifen.

Dieser stand wie versteinert in seinem Bache. In Gesicht und Stimme der Frau hatte trotz einer blassen Unbeweglichkeit eine solche mit Verachtung durchwirkte Strenge gelegen, daß ihm die Furcht aufsteigen wollte, es gäbe noch höhere Mächte als Konkursrichter und Gläubigerversammlungen. Es dünkte ihm nicht mehr geheuer im Wasser; er watete hinaus und zog hurtig seine Fußbekleidung wieder an, um auf alle Fälle besser zu stehen. Dann las er drei oder vier Krebse zusammen, die bereits gefangen, aber dem Fischkübelchen entronnen waren und dem Wasser entgegenstrebten.

Zuletzt, um sich von dem lächerlichen Weiberauftritt zu erholen, zog er die Flasche aus dem Wasser und setzte sich mit derselben und der botanischen Büchse auf die Platte.

(Fortsetzung folgt).

Aus dem Reich.

Die Einheitsstenographie.

In Berlin fand unter Beteiligung zahlreicher Behörden eine Stenographenkonferenz statt, die folgende Entschließung gutheißt: „Die Vertreter der Länder und der anwesenden Reichsressorts sind einig in dem Bestreben, der baldigen Schaffung einer Einheitskurzschrift. Sie sind bereit, zu diesem Zweck geeignete, besonders pädagogisch geschulte Vertreter in den Ausschuß zur Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift zu entsenden, der unter Zugrundelegung des Einheitsentwurfes der Schulen Gabelsberger und Stolze-Schrey den Entwurf einer deutschen Einheitskurzschrift endgültig aufstellen soll. Das Reichsministerium des Innern wird ersucht, die weiteren Schritte zu unternehmen und das Ergebnis der Arbeiten des Ausschusses den Regierungen des Reiches, der Länder und Oesterreichs zur Annahme zu empfehlen.

Ueberfall auf ein Strafgefängnis.

In Oberberg wurde das Gefängnis von Räubern überfallen, die drei dort internierte Verbrecher befreiten. Ein Aufseher wurde durch zwei Schüsse, und eine Frau durch einen Schuß schwer verletzt. Die Räuberbande, die fünfzig Köpfe zählte, nahm dem verwundeten Aufseher die Schlüssel ab und befreite die drei Verbrecher. Auf der Flucht kam es zwischen der verfolgenden Gendarmerie und den Räubern zu einer förmlichen Schlacht. Die Wachtleute konnten nicht schießen, da sie nur mit alten Gewehren ausgerüstet waren. Die Räuber plünderten auf der Flucht das Zollhaus.

Zwangsanleihe und Notgeld.

Die letzte Zwangsanleihe in Deutschland vor der beabsichtigten wurde von der preußischen Regierung vor dem Kriege von 1870 erhoben, aber sehr bald zurückgezahlt. Da der Kriegsbeginn noch in den Verfassungskonflikt zwischen dem Ministerium Bismarck und dem preußischen Abgeordnetenhause fiel, so blieb kein anderer Ausweg übrig. Wiederholt wurden Zwangsanleihen in verschiedenen deutschen Staaten während der napoleonischen Kriege erhoben. Noch 1813 kam es mehrfach zur Einstellung der staatlichen Zinsenzahlung, also zum offenen Bankerott, und zur Ausgabe von Notgeld mit Zwangskurs. Nach und nach wurde diese Schuld abgetragen. Oesterreich hat während seiner Kriege mit dem ersten Napoleon dreimal den Staatsbankerott erklären müssen und von dieser Zeit an auch seine Papiergeldwirtschaft mit den Guldenzeiteln behalten.

Elektrizitätsstreik in Stettin.

Die Arbeiterschaft des Kraftwerkes Stettin, das einen Teil der Provinz Pommern mit Kraft und Licht versorgt, ist in den Streik getreten. Die Technische Nothilfe ist eingesetzt. Die Arbeiterschaft des Eisenwerkes Kraft, die gleichfalls in den Ausstand getreten ist, wurde entlassen, nachdem sie der Aufforderung der Direktion zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht nachgekommen ist.

Ein blutiger Zwischenfall in Oberschlesien.

In Pelersdorf (Oberschlesien) entstand bei der Durchsuchung eines Hauses nach Waffen eine Schießerei zwischen Zivilpersonen und französischen Soldaten. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Wie verlautet, haben die Franzosen 25 Verletzte und 2 Tote zu beklagen. Infolge dieses Vorkommnisses wurde von der Interalliierten Kommission der Belagerungszustand für die Zeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh verhängt. Von 9 Uhr abends müssen die Straßen von Passanten frei sein.

103 Jahre alt.

In Cunow, im Kreise Rändow starb die älteste Einwohnerin des Kreises, die Witwe Amalie Hahn geb. Schäfer, vier Monate vor Vollendung ihres 103. Lebensjahres.

Ein großes Schadenfeuer

zerstörte die Blechwarenfabrik von Hirschfeld in Straßburg im Elsaß vollständig. Der durch das Feuer entstandene Sachschaden beträgt zwei Millionen Francs. Durch das Brandunglück werden 250 Arbeiter beschäftigungslos.

Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure.

Der Verein deutscher Ingenieure hält in diesem Jahre seine Tagung in Dortmund ab. Die Vorbereitungen für diesen großen persönlichen Austausch praktischer Erfahrungen der führenden Techniker unter sich sind im vollen Gange und nehmen das Interesse aller wirtschaftlichen Kreise in Anspruch. Mehr als je sieht das ganze Volk auf diese Pioniere der Arbeit und vertraut ihrem Scharfsinn, daß es ihnen, wie bisher, auch ferner gelingen möge, die deutsche Leistung auf den Weltmärkten triumpieren zu lassen. Für Dortmund und den ganzen Industriebezirk bedeutet die Tagung daher ein Ereignis von hoher kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung, denn nur die deutsche Arbeit kann uns wieder Geltung erringen in der Welt. Die letzte Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure fand in Dortmund im Jahre 1883 statt. Welch fundamentaler Unterschied zwischen damals und jetzt? Damals im Aufstieg zu ungeahnter Höhe, jetzt im Niederbruch, ohne zu wissen, was sich noch alles für schwere Lose im Schoße unseres dunklen Schicksals bergen. Umsomehr sind unsere Hoffnung die Pioniere der Arbeit, die Männer, die mit dem Zirkel Geschichte machen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Die deutsche Reichsbank.

Bei der Erörterung der Bedingungen, die Deutschland bei einer Anordnung der Reparationsverpflichtungen auferlegt werden sollen, spielt auch die Forderung der Loslösung der Reichsbank vom Staat eine Rolle. In Anbetracht dieser Frage ist es von Interesse, einmal die Bedeutung und Verfassung der Reichsbank zu untersuchen. Dann was ist die Reichsbank, ein staatliches oder privates Unternehmen? Die wenigsten werden wissen, daß die Reichsbank eine private Aktiengesellschaft mit 180 Millionen Mark Aktienkapital ist. Freilich steht sie unter staatlicher Aufsicht. Im Bankgesetz von 1875 heißt es: „Unter dem Namen „Reichsbank" wird eine unter der Aufsicht und Leitung, des Reiches stehende Bank errichtet, welche die Eigenschaft einer juristischen Person besitzt und die Aufgabe hat, den Geldumlauf im gesamten Reichsgebiete zu regeln, die Zahlungsausgleichungen zu erleichtern und für die Nutzbarmachung verfügbaren Kapitals zu sorgen." Die Reichsbank hat das Recht, nach dem Bedürfnis des Verkehrs Banknoten auszugeben. Sie ist die Zentralnotenbank des Reiches, neben ihr haben, freilich im sehr beschränkten Umfange, die Bayerische Notenbank, die Sächsische Bank, die Württembergische Bank und die Badische Bank das Recht, Noten auszugeben. Selbstverständlich unterliegt die Notenausgabe gewissen Bedingungen. Ueber die Deckung der Noten bestehen gesetzliche Vorschriften. — Daneben ich die Reichsbank verpflichtet, für Rechnung des Reiches Zahlungen anzunehmen und bis auf die Höhe der Reichsguthaben zu leisten. Aus dieser Sonderstellung der Reichsbank ergibt sich die Notwendigkeit, die übrigen Geschäfte der Reichsbank zu beschränken und gesetzlich festzulegen. Das Reich übt über die Reichsbank seine Aufsicht durch das Bankkuratorium aus, das aus dem Reichskanzler als Vorsitzenden, einem vom Reichspräsidenten ernannten Mitglied und vier vom Reichsrat ernannten Mitgliedern besteht. Die Leitung der Reichsbank hat der Reichskanzler und unter ihm das Reichsbankdirektorium, die verwaltende und ausführende Behörde, welche die Reichsbank nach außen vertritt. Das Reichsbankdirektorium besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und aus zurzeit zehn Reichsbankdirektoren, die auf Vorschlag des Bundesrates vom Kaiser bezw. auf Vorschlag des Reichsrates vom Reichspräsidenten auf Lebenszeit ernannt worden sind. Das Kapital der Reichsbank beträgt 180 Millionen Mark und befindet sich in Privathänden. Die privaten Anteilseigner üben die ihnen zustehende Beteiligung an der Verwaltung der Reichsbank durch eine alljährlich in Berlin im März stattfindende Generalversammlung und einem aus deren Mitte gewählten Zentralausschuß aus, der aus 15 Mitgliedern besteht und sich mindestens einmal monatlich unter dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsbank versammelt. Präsident der Reichsbank ist zurzeit Dr. Havenstein, Vizepräsident Dr. v. Glasenapp. Im Zentralausschuß der Reichsbank sitzen außer besonderen Vertretern der Großbanken aber auch Vertreter der Gewerkschaften, der Genossenschaften und der Sparkassen.

Der Wunsch nach einer Loslösung der Reichsbank von der Reichsregierung erklärt sich daraus, daß die Franzosen fürchten, daß die deutsche Reichsbank ein allzuwillfähiges Mittel der deutschen Steuerpolitik gewesen ist. Man glaubt, die Reichsbank habe dem Reiche zu weitgehende Vorschüsse gewährt und die Notenpresse zu viel in Bewegung gesetzt und man verweist auf die Zentralnotenbanken der Entente. Die Bank von England und die Bank von Frankreich sind ebenfalls private Aktiengesellschaften, die vom Staat das Notenprivileg erhalten haben. Auch hier wird eine Kontrolle von seiten des Staates ausgeübt, freilich besonders in England ist die Kontrolle nicht so weitgehend und der Einfluß des Staates nicht so groß wie in Deutschland.

Uebrigens beabsichtigt die Reichsregierung gerade jetzt eine Aenderung des Bankgesetzes vorzunehmen. Das Geld der Reichsbank — ungefähr 1 Milliarde Goldmark — wurde bisher immer nur als zum Bestand der Reichsbank gehörig angesehen, wenn es auch tatsächlich in den Kassen der Reichsbank lagerte. Nun stößt jedoch die Beschaffung von ausl. Zahlungsmitteln, den sog. Devisen, die zur Erfüllung unserer Reparationspflichten unbedingt notwendig sind, auf Schwierigkeiten. Die Reichsregierung hat daher dem Reichstag ein Gesetz vorgelegt, nach dem auch das Gold noch zum Bestand der Reichsbank gehörig betrachtet werde, wenn es vorübergehend bei einer fremden Zentralnotenbank niedergelegt wird. Selbstverständlich soll damit das Gold nicht in den Besitz des Auslandes kommen, sondern nur als Pfand für die Inanspruchnahme von Kredit, den wir so notwendig brauchen, dienen.

Arbeiten und nicht verzweifeln.

Dieses einst geflügelte Wort hat sich die Handelskammer Köln anscheinend zum Motto genommen. Es ist bekannt, unter welch außerordentlichen Schwierigkeiten die Handelskammern im besetzten Gebiet am Rhein arbeiten müssen, um den wirtschaftlichen Erfordernissen des Reiches gerecht zu werden, ohne mit den schwerwiegenden Bestimmungen der Rheinlandkommission, der Besatzungsbehörden und sonstiger offizieller und nichtoffizieller Instanzen ausländischer Mächte in Konflikt zu geraten. Bemerkenswert an dem letzten Bericht der Kölner Handelskammer ist, daß sie dem Sinne nach die Auffassung vertritt, daß das Wort von der Aufhebung der Sanktionen eine große Lüge darstellt, indem sie darauf hinweist, daß das „Loch im Westen noch immer nicht ganz geschlossen ist" und damit der deutsche Wirtschaftskörper wegen der noch stark blutenden Wunde im Westen nicht gesunden kann. Sehr beachtlich ist auch, daß diese rheinische Kammer, obwohl das Wirtschaftsleben in den besetzten Gebieten unter den neuen Wirtschafts- und Steuermaßnahmen der Reichsregierung besonders schwer zu leiden hat, den Standpunkt vertritt, daß die Reichsregierung sich in einer Zwangslage befand und im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens Abwehrmaßnahmen in Gestalt der viel erörterten Auffangrichtungen ergreifen mußte. Sie beurteilt diese Maßnahmen von dem Gesichtspunkte aus, daß die bittere Notlage, in der die Reichsregierung sich gerade dem Rheinland gegenüber in vielen Fragen befindet, solche Maßnahmen durchaus erforderlich machte. Dagegen vertritt die Kammer allerdings auch den Standpunkt, daß das Reich die Sanktionsschäden zurückerstatten müsse und daß das Rheinland bei der Vergebung von Staatsaufträgen eine stärkere Berücksichtigung finden müsse. Es wird darauf hingewiesen, daß unter Mitwirkung der Kammer eine „rheinische Zentralstelle für Lieferungen nach Frankreich und Belgien, G. m. b. H." gegründet wurde, die diesen Bestrebungen dient. Als Symbol für die zähe Arbeitskraft des besetzten Gebietes muß die Tatsache bezeichnet werden, daß trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten, unter welchen die Kammer zu kämpfen hatte, der Plan eifrig erwogen wird, in Köln der Börse ein eigenes Heim zu schaffen, das auf dem Gelände des jetzigen Nordhotels und der Eisenbahndirektion in einem neu zu errichtenden Hochhaus untergebracht werden soll.

Der wandernde Tod.

Der Tod hält nach wie vor seine schaurige Ernte im Rußland des unseligen bolschewistischen Wahnsinns. Man sollte meinen, der unbarmherzige Schnitter habe gar keine Zeit mehr, sich in den anderen Ländern des Erdballes um die unendliche Zahl der ihm nach den ehernen Naturgesetzen Geweihten zu kümmern, da er so schon genug und übergenug auf den eisigen Gefilden des heiligen Mütterchen Rußland zu tun hat. Leider ist dem nicht so. Dennoch — so viel Opfer, wie Lenin, Trotzki und ihre verbrecherisch-irrsinnigen Genossen der grausen Majestät des Todes in den letzten Jahren brachten und noch heute bringen, mag sie kaum jemals im Verlaufe einer so kurzen Spanne Zeit eingeheimst haben.

Menschenhilfe jetzt — da es längst zu spät erscheint, die Riesenausmaße dieses ungeheuerlichen Elends auch nur zu lindern? — Gewiß wird hier und da — soweit dies überhaupt die schändliche Haltung der Bolschewistenregierung zuläßt — manches getan. Aber ein Tropfen auf den heißen Stein, verrinnt alles wieder, und nur wenige Glückliche können sich der Wohltaten dieser Hilfsaktion erfreuen.

Laut den letzten statistischen Ausweisen betrug die Zahl der Bevölkerung allein des Gouvernements Samara 2 800 000 Personen. Davon hungerten im Dezember 1 909 000 Menschen. Vor Hunger geschützt waren nur 9 v. H. Aus allen Teilen des Gouvernements kommen Schreckensrufe. Die Zahl der durch Hunger Erkrankten wie der Todesfälle nimmt seuchenartig zu. In der Kirgisenrepublik hungern 1 600 000 Menschen. Im Dongebiet, besonders in den Kreisen von Mariopol und Käkanrog sind mehr denn 400 000 Menschen dem Hungertode nahe. Der Tod aber wandert weiter über die endlosen Leichenfelder des unglücklichen Rußlands.

Bunte Chronik.

)(**Der Weg durch den Magen.** Die Stadt Neu-Ulm, an der schönen blauen Donau dort gelegen, wo sie noch etwas trister durch das gemütliche Schwabenland, dicht an der bairischen Grenze, dahinfließt, hat im Jahre des Heils 1922 einen tüchtigen Bürgermeister. Dieser weiß bei seiner Besorgtheit um die Dinge, so in seinem Orte geschehen oder nicht geschehen, daß auch die dortigen Töchter sich in einem gewissen Alter zwar um mancherlei kümmern, doch leider nicht genügend um den Kochtopf. Und der Bürgermeister mahnt im „Iller- und Güngboten" zur Teilnahme an einem Haushaltungs- und Kochkursus für Mädchen. Seine Aufforderung schließt mit den herrlichen Worten: „Ich sage Euch, ich werde als Standesbeamter jedes Mädchen als eheunfähig zurückweisen, von dem ich weiß, daß es nicht kochen kann." — Es scheint hiernach fast so, als ob in Neu Ulm die Liebe nicht nur durch den Magen geht. Wie anders hätte der Standesbeamte sonst wohl Gelegenheit, diesen praktischen, ja geradezu idealen Gradmesser der Ehefähigkeit der Töchter anzuwenden? — Ob der Bürgermeister seine stabilen Erfahrungen wohl als Ehemann oder als Junggeselle gesammelt hat? Gerade unter den Standesbeamten sollen sehr hartgesottene Junggesellen sitzen. Für die neuen Ehemänner Neu-Ulms ist 1922 das Jahr des Heils. Wer kann das noch bezweifeln. Die Kochkurse begannen nämlich zu Anfang Januar.

)(**Zigarette oder Kind.** Eine salomonische Entscheidung fällte ein Neuyorker Richter in einem Ehescheidungsprozeß. Es handelte sich um die Ehescheidung der Frau eines Arztes, und im Laufe der Verhandlungen mußte sie zugeben, daß sie täglich zwischen 50 und 60 Zigaretten rauchte. Als nun die Entscheidung darüber getroffen werden sollte, wem von den beiden Ehegatten ihr sechsjähriges Kind zugesprochen werden sollte, erklärte der Richter, Mrs. Lee möge zwischen ihrem Kind und der Zigarette wählen. Sie müsse ihm feierlich geloben, nicht mehr zu rauchen, wenn sie das Kind haben wolle. Er erklärte, er wolle nicht im allgemeinen das Rauchen der Damen verurteilen, aber er fügte hinzu: „Das Zeugnis von Sachverständigen bekräftigt in diesem Falle, was uns der gesunde Menschenverstand sagt: ein Kind von so zartem Alter wird besser aufwachsen, wenn es in eine Atmosphäre gebracht wird, die nicht von Zigarettenrauch geschwängert ist."

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Riesige Metallschiebungen entdeckt.

Halle, 6 Februar. In der Siemensschen Porzellanfabrik in Ossels bei Gotha wurden Messingbestände im Werte von sieben Millionen Mark beschlagnahmt. Es handelt sich angeblich um Metallschiebungen von Reichsgut. Im ganzen sollen 14 Waggon Granatzünder verschoben worden sein. Eine umfassende Untersuchung ist im Gange.

Hungersnot in China.

London, 6 Februar. Daily Mail meldet, daß in den chinesischen Provinzen Kiangsu, Schantung, Hunan, Tschekiang, Honau und anderen eine schwere Hungersnot herrscht. Tausende von Menschen gehen durch Hunger und Kälte zugrunde.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Carl Braus zu haben.

Schlittschuhlaufen. Von Georg Bormann. Mit 43 Abbildungen. Mk 6,— (einschließlich aller Zuschläge). Max Hesses Verlag, Berlin W 15

Fast allgemeiner Beliebtheit erfreut sich das Schlittschuhlaufen als anmutiger, unterhaltender und gesunder Sport. Das vorliegende Buch gibt eine mustergültige Darstellung von den Anfangsgründen bis zur Meisterschaft des Schlittschuhlaufens. Keine Frage von einiger Bedeutung wird außer Acht gelassen, wie Kleidung, Wahl des Schlittschuhes, Technik des Laufens, Figurenlaufen, Gesellschaftslaufen usw. kurz: Ein hübsch ausgestattetes, allen Sportfreunden zu empfehlendes Büchlein.

Das goldene Haus- und Hilfsbuch. Als ein sehr nützliches Buch und zumal auch zu Geschenkzwecken kann das im Verlage von Reinhold Fröbel in Leipzig erschienene „Goldene Haus- und Hilfsbuch" bezeichnet werden. Es ist ein Führer in der Not des Lebens und enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheits- und Schönheitspflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Tatkraft und Unternehmungsgeist, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital, und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit-, und Rechtssachen. Das Buch kostet nur 8,— Mk. und kann vom Verlage Reinhold Fröbel in Leipzig 23 bezogen werden

Man färbe daheim nur mit echten Braun'schen Stoffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. Z.
Wilhelm Brauns, G. m. b. H., Quedlinburg a. H

Berliner Börsenkurse

vom 6. Februar 1922

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77½
Barmer Bank-Verein	261
Deutsche Bank	476
Diskonto	410
Dresdner Bank	320
Hamb.-Amer.-Pak.	407
Allgem. Elektr.-Ges.	655
Baroper Walzwerk	989
Bochumer Guß	955
Bösperde Walzwerk	751
Daimler Motoren	499
Deutsch-Luxemburg	855
Deutsche Kaliwerke	1565
Dynamit	680
Elberf. Farbw.	563
Essener Steinkohlen	1165
Gelsenkirch. Bergw.	730
Gasmot. Deutz	855
Harpener Bergw.	1495
Hasper Eisen	—
Hoesch	1090
Humboldt Masch.	640
Mannesmann	1345
Oberschles. Eisenb.-Bed.	920
Orenstein & Koppel	932
Phönix Bergbau	991
Reisholz Pap.	624
Rhein. Stahlwerke	1040
Rombacher	749
Schuckert	612½
Ziegen-Solingen	594
Ver. Dt. Nickelwerke	1335
Westf. Draht-Ind.	530
Westf. Eisen, Langendreer	600

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Richter; für Lokales und Provinzielles: Friedrich Kraus, beide in Schwerte.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 6½ Uhr unsere heißgeliebte einzige Tochter, meine unvergeßliche Braut, Nichte und Cousine

Else Kuhlen

im blühenden Alter von 21 Jahren, nach schwerem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Kuhlen und Frau, Dorothea geb. Lohenstein
Heinrich Ortmann und Angehörige.

Schwerte, Budberg, Oberhausen, Wallach, Ossenburg, Dortmund, Lüdenscheid und Bad Sassendorf, 5. Febr. 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Theodorstraße 22, aus statt. — Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen. 676

Art Oberammergauer

Passions-Spiele

9. Februar bis einschl. 14. Februar 1922

Kathol. Vereinshaus Schwerte

Täglich ½4 Uhr und 8 Uhr

Kein Kino, keine Lichtbilder, alles lebend, sprechend

Preise der Plätze: 15, 12, 10 und 7 Mark

Dr. Oetker Fabrikate
kaufen Sie bei: **Carl Kühl**

Von einer Fahrradkettenfabrik in Hagen werden mehrere erfahrene

Schlosser

zum Bedienen der Automaten und Pressen, sowie Anfertigung aller vorkommenden Werkzeuge und Matritzen gegen hohen Lohn gesucht.

Gefl. Angebote u. C. V. 1596 an G. Geerkens, Ann.-Exped., Hagen i. W.

Tüchtige Maurer

werden eingestellt. 483

Neubau Wasser-Kraftstation Westhofen.

Die Fahrt (Wochen-Karte) wird vergütet

Carl Hanebeck, Westhofen.

Im Preis herabgesetzte

Kunstkalender für 1922

Spemanns Kunstkalender . 9.50
Spemanns Literaturkalender 9.50
Ludwig Richter-Kalender . . 11.—

Buchhandlung Carl Braus.

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Doppelkäufer und Brüt
vernichtet verblüffend
Goldgnist
geruchlos,
in Apotheken u. Drogerien.

Dortmund.

Nur Königswall 6, 1 Treppe kein Laden.

Nach beendeter Saison gewähre auf mein Restlager

Pelze

trotz billigster Preise 10%

10% Rabatt

nur kurze Zeit!

Pelz-Vertrieb Dortmund
nur
6 Königswall 6
1 Treppe, kein Laden,
gegenüber der Bahnpost am Burgtor.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten am **Freitag, dem 10. Februar 1922, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale des neuen Rathauses hierselbst.**

Tagesordnung

I. Oeffentliche Sitzung:

1. Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues.
2. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung des Spar- und Bauvereins für das Jahr 1920.
3. Entlassung von Grundstücken aus der Mithaft für eingetragene Sicherungshypotheken.
4. Löhne der städtischen Arbeiter.
5. Verkauf einer städtischen Parzelle.
6. Zahlung der vom Landkreise Hörde nachgeforderten Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1920.
7. Ordnung über die Erhebung einer Hundesteuer.
8. Ordnung betreffend die Erhebung einer Wertzuwachssteuer.
9. Erhöhung der Entschädigung für Schulwärter und Schulwärterinnen.
10. Umwandlung von 2 Dauerangestelltenstellen in Beamtenstellen und Besetzung dieser Stellen.
11. Neuwahl der Armen- und Waisenpfleger.
12. Erhöhung der Entschädigung für Verpflegung der Polizeigefangenen und Obdachlosen.
13. Erhöhung der Jahresbeiträge zum Sauerländischen Gebirgsverein, zum Verein für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark zu Witten und zum Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik.
14. Mitteilungen.

II. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 4. Februar 1922.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Jöckel.

Die mit Beginn des nächsten Schuljahres **schulpflichtig werdenden evangel. Kinder** sind am Mittwoch, den 8. Februar 1922 oder am Freitag, den 10. Februar 1922 morgens zwischen 10 und 12 Uhr, in der alten Schule am Markt, Zimmer unten rechts, anzumelden.

Schwerte, den 6. Februar 1922.

Die Stadtschuldeputation.

Bekanntmachung.

In der nächsten Zeit wird ein Revisor der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in den Gemeinden des Kreises die landwirtschaftlichen Betriebe bezüglich der Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften besichtigen.

Indem wir dieses zur allgemeinen Kenntnis bringen, fordern wir alle Betriebsunternehmer auf, ihre sämtlichen Maschinen und Betriebseinrichtungen entsprechend den Unfallverhütungsvorschriften unverzüglich in Ordnung zu bringen, soweit dieses etwa noch nicht geschehen sein sollte.

Druckstücke der Unfallverhütungsvorschriften können beim unterzeichneten Genossenschaftsvorstande jederzeit in beliebiger Anzahl zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Der Preis beträgt ausschließlich Porto:

Heft: Landwirtschaftliche Maschinen 10 Pfg.
Heft: Landwirtschaftliche Geräte und Sprengmittel, Vieh- und Fuhrwerkshaltung, bauliche Einrichtungen und Forstwirtschaft 10 Pfg.
Heft: Landwirtschaftliche Nebenbetriebe (Brennereien, Molkereien, Stärkebereitungsbetriebe, Ziegeleien, Gräbereien über Tage, Torfgräbereien, Kalkbrennereien, Kalköfen, Steinbrüche, Mahl- und Oelmühlen, Brauereien und Mälzereien in Buchform 10 Pfg in Plakatform 20 Pfg.
Heft: Forstwirtschaftliche Nebenbetriebe in Buchform 10 Pfg. in Plakatform 20 Pfg.

Bei Bestellungen ist der Betrag und Rückporto in Briefmarken beizufügen.

Münster i. W., den 19. Januar 1922.

Der Genossenschaftsvorstand
der westfälischen landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß mit der Revision der landwirtschaftlichen Betriebe schon in allernächster Zeit begonnen wird.

Westhofen, den 30. Januar 1922. 557

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Den in der Sitzung der Gemeindevertretung am 14. Januar 1922 zum 1. stellvertretenden Gemeindevorsteher von Holzen gewählten Bergmann Gustav Wegener habe ich bestätigt. 680

Hörde, den 30. Januar 1922.

gez. Hansmann, Landrat

Bekanntmachung.

Die von der Gemeindevertretung Holzen unterm 14. Januar 1922 vollzogene Wahl des Kaufmanns Aloys Hecker als II. stellvertretenden Gemeindevorsteher von Holzen auf eine sechsjährige Amtsdauer habe ich bestätigt.

Hörde, den 30. Januar 1922.

Der Landrat:
gez. Hansmann.

679

Möbl. Zimmer
von junger Dame gesucht. Adressen-Angabe unter 678 an die Schw. Ztg.

Mutterberatung
Schwerte, altes Rathaus, Brückstr.
Mittwoch, d. 8. Februar nachmittags 2½ Uhr

Empfehle prima frische
Tafel-Margarine
per Pfund 21.— und 23.— Mark. 668
Kraumendahl, Westenort 1.

Saubere
Waschfrau
sofort gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Alle Schreib- und Zeichen-Utensilien für Schule u. Haus kauft man billig bei
CARL BRAUS

Krätzurgan
bezeit. schnell. Bei Hautjucken, Ausschlag, Krätze, Flechten bei Erwachsenen u. Kindern ohne Berufsstörung. 1:60/600-fach bew. Ueber Blutreinig.-Tee „Salus".
Drogerie Mehlhose.



Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 7 Mk. oder gegen Nachnahme von
FRANZ MENZEL
Dresden-Blasewitz 559

Klavierstimmer
Gendrong
Klappingstrasse 1.
Reparaturen an sämtl. Instrumenten.
Ankauf von alten Instrumenten.

Gesangbücher

Reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Lederbänden.

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte

Schwerter Rotweinhaus
Gasthof „Zur Hölle"
empfiehlt
Rotwein, sowie
Rhein- u. Moselwein
ferner
Cognac.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben Auskunft umsonst. Versand sanitärer Artikel Gg. Engelbrecht, München C 344, Kapuzinerstr.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private, Katal. 28 J frei. 3897
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Für jeden Schuh



ob derb, ob fein wird „Rotfrosch"-Pasta richtig sein

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinherstaller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Gustav Falke
Else Falke
geb. Cassel
Vermählte

Schwerte, den 7. Februar 1922.

674

Lederhandlung

und Schuhmacher-Bedarfsartikel

Gustav Kleingarn Brückstraße 18-20.

Bismarck Gedanken und Erinnerungen

Band 3

in Halbleinen gebunden Mark 38.50

Die Nachfrage nach diesem Band war bisher so stark, daß die Auflage jedesmal nach 14 Tagen vergriffen war. Ein Beweis dafür, welchen Wert das Buch hat. Jeder politisch Interessierte sollte es lesen

Buchhandlung C. Braus.

Min Modersprak, se schilt di „platt"
Wat för en häßlich Word is dat!
„Gemeen un platt!" Un is doch wiß,
Dat keen as du so adlig is!

Beliebte Bücher

Lustige Geschichten und Erzählungen

in westfälischem Platt!

von Dr. Augustin Wibbelt:

Drüke-Möhne
3 Teile, auch einzeln käuflich
Dat veerte Gebot / De Järfschopp, geb.
De Pastor von Driebeck, geb.
De Strunz, geb. / Wildrups Hoff, geb.
Auf dem Pennale
Tagebuchblätter von Augustin Wibbelt

Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus